

# Sukkot: In der Laubhütte wird es eng

**VERANSTALTUNG** Schüler der Esenser Realschule erzählen von einem fröhlichen jüdischen Fest

Ökumenischer Arbeitskreis Juden und Christen in Esens und Realschüler freuen sich über gute Resonanz.

**ESENS/UIS** – Es wurde eng in der Laubhütte neben dem August-Gottschalk-Haus. Jugendliche des Wahlpflichtkurses Geschichte der Realschule hatten sie am Vortag aufgebaut. Jetzt waren auf Einladung des Ökumenischen Arbeitskreises Juden und Christen in Esens zahlreiche Besucher gekommen und ließen sich von den Schülern, zusammen mit ihrem Lehrer Jens Ritter, der auch Vorsitzender des Arbeitskreises ist, das Fest erklären. Unterbrochen immer wieder von Liedern, auf der Gitarre begleitet von Frank Brüling.

In einer kleinen Aktion forderten die Schüler dazu auf, sich die traditionellen Sträuße aus drei Sorten Zweigen und einer Zitrusfrucht als Andenken an diesen Abend zu binden. Konzession an die norddeutschen Verhältnisse, wo es Palmen eher selten gibt, waren Weidenzweige.

Die Laubhütte, so ein Schüler, darf nicht zu perfekt sein. Sie soll wie das Leben sein: Heute blüht es, morgen verwelkt es, also lasst uns das Leben feiern! Und das tat man an diesem Abend ausgiebig. Dazu wurden Wein und eine von den Schülern gekochte



**Oben:** Herbstlich kuschelig wurde es Dienstagabend in der Veranstaltungsreihe „Reise durch das jüdische Festjahr“ beim Laubhüttenfest auf dem Gelände des jüdischen Museums August-Gottschalk-Haus in Esens (hebräisch Sukkot).

**Links:** Schüler der Klasse 9 der Esenser Carl-Gittermann-Realschule um den Arbeitskreisvorsitzenden Jens Ritter hatten die Laubhütte bei der jüdischen Gedenkstätte aufgebaut.

BILDER: ANNEUS BUISMAN

Suppe und gebackenes Brot gereicht. Alles wurde in die Laubhütte mitgenommen, denn, so eine der Regeln dieses Festes, gegessen, getrunken und vor allem die Geselligkeit gefeiert wird in der Laubhütte.

„Sukkot“, so der hebräische Name des Festes, ist das jüdische Erntefest. „Laubhüttenfest“ übersetzte es Martin Luther, denn wichtigstes Requisite ist eine aus Ästen, Zweigen und Laub bestehende Laubhütte, so wie sie jetzt auch in Esens entstanden war. In die zieht man in jüdischen Familien (außer bei Regen) in dem sieben Tage dauernden Fest um, schläft und isst dort und verbringt in ihr auch einen großen Teil der Freizeit. Das soll daran erinnern, dass das Volk Israel Zeiten erlebte, in denen es als einfaches Nomadenvolk durch die Wüste zog und keine Ernte einbringen konnte. Während dieser Zeit lebte das Volk Israel in völliger Abhängigkeit von Gott und seinen Gaben, aber auch in großer Nähe zu ihm, die echte, tiefe Freude auslöste.

In der Reihe der Arbeitsgemeinschaft über das jüdische Festjahr war es bereits die fünfte Veranstaltung und sicher genauso eindrucksvoll wie die anderen Abende. Die Vorstellung des nächsten jüdischen Festes, Simchat Tora, folgt am Dienstag, 30. Oktober, um 19.30 Uhr in den Räumen der römisch-katholischen Gemeinde St.-Willehad.